
Philipp von Rosen Galerie

Elan Greenwald

A Matter of Appearance

Exhibition from April 17, through June 13, 2015

Opening April 16, 2015 at 7.00 pm; the artist will be present

Wir freuen uns, am 16. April 2015 um 19 Uhr mit *A Matter of Appearance* unsere erste Einzelausstellung Elan Greenwalds (*1983, Los Angeles) zu eröffnen. In den letzten sechs Monaten war Greenwald Fellow an der Kölner Kunsthochschule für Medien. In dieser Zeit arbeitete er an einem Projekt über das kolossale, nationalsozialistische Seebad Prora, das im Mai bei Agency in Los Angeles ausgestellt werden wird. In Köln zeigen wir in Greenwalds erster Einzelausstellung überhaupt zwei Werkgruppen:

Deren erste, *A Matter of Appearance*, die unserer Ausstellung den Titel gibt, besteht aus drei Kategorien von Objekten: sieben aquarellierte "Portraits" von Greenwalds am meisten geschätzten Künstlern: Michael Asher, Daniel Buren, Felix Gonzalez-Torres, Dan Graham, Mike Kelley, Mathias Poledna und Stephen Prina. Eine Gruppe gescannter und perfekt digital manipulierter Bordkarten mit den Namen dieser Künstler und – zu lesen durch ein komplexes Zeichensystem – deren Ausstellungsgeschichte und Alter. Und, schließlich, ein Video vom Künstler selbst, bekleidet mit einem weißen Overall, der mit in der wirklichen Welt existierenden Logos bedeckt ist, die seinem Vornamen entsprechen.

Jahrhundertlang haftete der Aquarelltechnik der Ruf an, das Medium schlechthin der Dilettanten zu sein, genutzt von denen, die Zeit im Überfluss hatten. Während Greenwald nicht zu dieser Gruppe von Menschen gehört, knüpfen seine Aquarelle an diese romantische Vorstellung an. Und: Wenn man die Aquarelle als "Portraits" beschreibt, könnte man meinen, sie würden tatsächlich die genannten Künstler zeigen und zwar auf einem Flug von einem Ort zum anderen. Dagegen schildert Greenwald (mit dem Pinsel) die Künstler als Flugpassagiere oder er malt, abstrakter formuliert, letztlich leere Repräsentationen von Künstlern, die einen gewissen Bekanntheitsgrad in der Kunstwelt als Lehrer oder Aussteller erlangt haben – erfolgreiche und mithin viel per Flugzeug reisende Künstler mit einem internationalen Netzwerk. Indem er diese Künstler nicht wirklich repräsentiert, indem er seinen Bildern die persönlichen Gesichtszüge vorenthält, die ansonsten die Portraitierten als spezifische Personen identifizierbar gemacht hätten, indem er also so malt, wie er malt, stellt Greenwald im Grunde ganz allgemein die Repräsentation oder Darstellung von Personen dar. Die Beziehung zwischen dem Portraitierten und den Bildern ist austauschbar.

Alle sieben Künstler waren ihm als potentiell interessant für ihn von seinen Lehrern während des Studiums nahegelegt worden. Die "Portraits" können deshalb auch als Souvenirs der Identifikation und Idealisierung gelesen werden.

Philipp von Rosen Galerie

Außerdem ist den Künstlern ein mehr oder minder konzeptueller Ansatz gemeinsam, mal mit ortsspezifischer Ausprägung, mal in Bezug auf die Zeit, mal kritisch oder sogar politisierend. Die "Institutionskritik" ist ihr gemeinsamer Nenner. Als Meisterschüler, der im Bann dieser Künstler graduierte, wirft er seinen Hut in den aus seinen Favoriten gebildeten Ring.

Die "Bordkarten" ermöglichen, die einzelnen Künstlerindividuen zu identifizieren. Darüber hinaus schildern sie einen plausiblen Reiseweg für jeden der Künstler, ein Reiseweg, der auf ihren Einzelausstellungen zu dem Zeitpunkt beruht, als sie Greenwald nahegelegt wurden. Ferner: die Nummer des Abflug-Gates entspricht dem Alter der Künstler wiederum zu dem Zeitpunkt, als er von ihnen lernte (und damit kann man im Umkehrschluss auch erfahren, wann Greenwald diese Erfahrung machte). Und die Flugnummern auf den Bordkarten entsprechen der Anzahl der Einzelausstellungen, die die Künstler in diesem Moment gehabt hatten. Schließlich offenbaren uns die Bordkarten auch das Heimatland der Künstler. Sie fliegen wahlweise mit der nationalen Fluggesellschaft ihres Landes oder – im Falle der US-Amerikaner – mit einer der drei größten Fluggesellschaften der USA, deren Unternehmensmarken auf nationalen Symbolen basieren.

In dem Video, dem dritten Teil von *A Matter of Appearance*, sehen wir den malenden Künstler in einem weißen Overall. Dieser ist mit Logos bedeckt, die an den Vornamen Greenwalds erinnern, ein Name, der zu ihm genauso wie zu einer Vielzahl von kommerziellen Produkten und Unternehmen gehört. Das Video besteht vor allem aus sehr nahen, die Logos fast isolierenden Einstellungen. Sie, die filmischen "Schüsse" reproduzieren die immateriellen Qualitäten der Grafikdesign-ten Motive als Zeichen. Durch die methodische, zyklische Wiederholung der Einstellungen, die beides tun, nämlich darstellen und zugleich einen über die Engführung auf das Logo hinausreichenden Blick verhindern, nimmt das Video Züge eines Fetisch' an.

Die zweite Werkgruppe in der Ausstellung sind sieben Fotografien – und es werden weitere entstehen, denn – wie gesagt – der Künstler hat keine Zeit zu verschwenden. Diese Fotografien zeigen Aquarelle, die ihrerseits anonyme Flugpassagiere zeigen, die quasi *en plein air* in "airplane"-Kabinen dargestellt sind. Außerdem sieht man den Klappstisch am Sitz des Künstlers (und damit in diesem Fall: die Staffelei), den Farbkasten, die Pinsel, und andere nebensächliche Gegenstände auf dem Tisch. Die dem Aquarell inhärente Unmittelbarkeit wird durch die Fotografie des Entstehungskontextes und – in einigen Fällen – gar von Körperdetails des Künstlers selbst gebrochen. Zwischen den Betrachter und das Aquarell schiebt sich die sterile Oberfläche der Fotografie.

Für weitere Informationen oder Abbildungen wenden Sie sich bitte an die Galerie.